

Losung für den 27.02.2021:

Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete der Herr seine Fittiche aus und nahm sein Volk und trug es auf seinen Flügeln. (5. Mose 32, 11)

Lehrtext für den 27.02.2021:

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. (Philipper 4, 7)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt viele Bilder und Symbole in der Bibel, die das Vertrauen des Menschen auf seinen Gott beschreiben. Ein Vertrauen auf Gott, das sie in ihrem Leben trägt, manchmal auch durchträgt. Diese Bilder und Symbole möchten uns helfen, etwas vom Geheimnis Gottes zu verstehen und zu erfahren: Gott ist noch viel größer. Es tut immer wieder gut sich diese Bilder anzuschauen und über sie nachzudenken. Was steckt in ihnen drin? Was geben sie uns weiter für unser ganz persönliches Vertrauensverhältnis zu Gott?

Der heutige Losungstext nimmt uns mit hinein in ein solches Bild: Die Fürsorge von Vogeleltern zu ihren Jungen. Im 5. Buch Mose heißt es: **Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete der Herr seine Fittiche aus und nahm sein Volk und trug es auf seinen Flügeln.**

Diese Worte rufen uns drei Bilder in Erinnerung. Das erste Bild ist das Nest, in dem die jungen Vögel zur Welt kommen. Die Vogeleltern haben das Nest gebaut und gut gepolstert. Hier erleben die Jungen die ersten Tage und Wochen. Sie müssen nur die Schnäbel aufsperrern und bekommen Nahrung. Sie sind geschützt unter den großen Flügeln der Vogeleltern.

Dieses Bild drückt eine tiefe Geborgenheit aus. So kann ein Mensch zu Gott sagen: „Du schenkst mir einen Lebensraum. Du gibst mir, was ich für meine Bedürfnisse brauche. Du gibst mir deinen Schutz. Du gibst mir alles, was ich brauche.“ Ein kindliches Vertrauen; - es gibt Zeiten im Leben, in denen man sich so fühlt.

Das zweite Bild ist der Moment, in dem die jungen Vögel fliegen lernen. Die Jungen können ja nicht immer im Nest bleiben. Langsam werden sie größer, ihre Muskeln und Flügel wachsen. Und sie sollen anfangen beides zu gebrauchen; - das zu leben, was in ihnen steckt. Das geht nur, wenn sie das Nest verlassen. Die Vogeleltern unterstützen diese Entwicklung. Sie

machen vor, wie das Fliegen geht. Sie schicken die Jungen an den Rand des Nestes. Sie geben ihnen sogar einen kleinen Schubs. Im ersten Moment ist es für die Jungen vielleicht ein Schreck. Doch dann merken sie, dass die eigenen Flügel tragen; - und sie fliegen.

In diesem Bild geht es um Selbständigkeit. Ein Mensch kann zu Gott sagen: „Du gibst mir die Kraft, selbständig zu werden. Du willst, dass ich meine Fähigkeiten gebrauche. Du bringst mich in Situationen, in denen ich das lernen kann.“ Ein Vertrauen, das erwachsen wird. Es ist kein Gegensatz: auf Gott vertrauen – und gleichzeitig selbständig, eigenverantwortlich handeln und entscheiden. Der Mensch findet ein Vertrauen in seine eigenen Kräfte und Möglichkeiten.

Das dritte Bild ist ein Schreckensmoment, den ein junger Vogel erleben kann. Plötzlich wird er beim Fliegen unsicher. Vielleicht ist etwas passiert, was den jungen Vogel erschreckt. Vielleicht sind seine Flügel müde geworden oder er hat das Vertrauen in seine Fähigkeiten verloren. Die Vogeleltern fliegen in der Nähe und beobachten aufmerksam. Und im entscheidenden Moment reagieren sie. Im Sturzflug taucht einer zum Jungen hinab, bis er genau unter dem Jungen fliegt. Dann fängt er das Junge mit seinem Rücken auf und trägt es mit seinen großen Flügeln.

In diesem Bild geht es um die Zuversicht in einer Ausnahme-Situation. Wenn man von einem Schreck wie gelähmt ist. Wenn die eigenen Kräfte einen verlassen. Dann kann ein Mensch zu Gott sagen: „Wenn ich plötzlich erschrecke – auch dann bist du da. Und du lässt mich nicht allein.“ Hier handelt es sich um ein Vertrauen, das sich bewährt in den Realitäten des Lebens, die manchmal schwierig sind. Glaube heißt nicht, dass einem das Schwere immer erspart bliebe. Aber Glaube ist das tiefe Vertrauen: In einem schwierigen Moment bin ich nicht allein. Gott ist mir nahe und passt auf mich auf.

Kindliche Geborgenheit, erwachsene Selbständigkeit oder Zuversicht in schwierigen Momenten. Es ist ein Weg, auf dem man unterwegs ist. Gott begleitet die Menschen auf ihrem Weg. So hat er es mit seinem Volk Israel gemacht. So will er auch uns begleiten. Gott findet uns, auch wenn wir am Ende sind und das womöglich auch selbstverschuldet. Er findet uns in den Wüsten unseres Lebens. Er sieht uns, umfängt uns, hat Acht auf uns. Er behütet uns. Wie ein Adler über seine Jungen schwebt, so breitet er seine Fittiche aus und nimmt uns und trägt uns auf seinen Flügeln.

„Der Friede Gottes wird zu euch kommen und er wird euch bewahren. Eure Herzen werden ruhig werden.“ Paulus war durch und durch Realist. Oft genug hat er am eigenen Leib die Realitäten des Lebens erfahren. Doch er hatte auch erfahren, dass die Realität des Alltags nicht das Letzte ist. Er war für sich und andere sicher: Diese Realität wird mein Leben nicht zerbrechen, denn ich werde letztlich getragen von Gott.

Der Friede Gottes geht über das hinaus, was man sich selber sagen und was man begreifen kann. Er ist höher als alle Vernunft. Dieser Friede kommt in unsere Herzen und breitet sich aus mitten in allen Wüsten und Irrungen. Wir finden den Frieden mit uns selber. Und wir finden den Frieden mit den Menschen um uns herum, mit den Situationen und Umständen, in denen wir stecken. Was auch immer auf uns einströmen mag, unser Herz und unsere Sinne bleiben ausgerichtet auf Jesus.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie diesen Frieden erfahren – heute, morgen und in jeder Situation!

Segen

Gott, segne uns mit dem Glauben an deine Güte und Fürsorge. Segne uns mit der Hoffnung, die alles von dir erwartet. Segne uns mit der Geduld, die im Gebet beharrlich auf dich wartet. Segne uns mit der Erfahrung der Fülle deiner Liebe und schenke uns deinen Frieden.
AMEN.